

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste 1903 Nr. 4684) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion: Lauhaer Str. 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon: 2721.
Sprechstunden: 6—7 Uhr Abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeitspalte oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Der Lag und Expedition: Lauhaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen

Militärisches und Wirtschaftliches.

* Leipzig, 7. September.

Aus London wird uns geschrieben: Eine Flut von amtlichen Berichten und statistischen Mitteilungen ergießt sich gegenwärtig über England: Berichte über den südafrikanischen Krieg, über Ein- und Auswanderung, über die Lage der Industrie und Finanzen; Statistiken über Bevölkerung, Einkommensteuern, Warenpreise etc. Es ist eine Art Bilanzanstellung über eine große Vergangenheit, mit der die Regierung intensiv beschäftigt ist. Die Arbeit wird mit anerkannter Unparteilichkeit ausgeführt; sie beschränkt nichts und will auch nichts beweisen; die Berichte beschränken sich auf die Wiedergabe der gesunden Tatsachen, die Statistiken enthalten sich aller Kommentare. Die Regierung fordert die Nation auf, über die Lage Englands nachzudenken und sich für oder gegen Aenderung der Freihandelspolitik zu entscheiden.

Die Berichte über den südafrikanischen Krieg müssen für jeden Briten eine schmerzhafteste und tiefbeschämende Lektüre sein. Wir haben von der Geisteskraft des zeitgenössischen Englands nie eine gute Meinung gehabt; wir haben mit dem Urteile darüber auch nicht zurückgehalten. Aber die Untüchtigkeit und Denkfaulheit, wie sie die Untersuchungskommission in den Kreisen der herrschenden Klasse gefunden hat, übersteigen die schlimmsten Ahnungen der Beobachter Englands. Es ist nicht die geringste Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß die 30—40 000 Buren nahe daran waren, das britische Weltreich mit seinen 400 Millionen Menschen zu zertrümmern. Trotzdem sich der Konflikt in Südafrika immer mehr zugespitzt hatte, machte die Regierung gar keine Vorbereitungen, einen erfolgreichen Krieg führen zu können. Es fehlte an Ausrüstungsformen; die Gewehre waren fehlerhaft visiert; die Patronen Nr. VI, von denen 60 Millionen Runden vorhanden waren, erwiesen sich als schlecht; die Patronentaschen schlossen nicht, so daß der Inhalt verloren ging; die Kavalleriesäbel waren — nach Aussage des Generals French — ganz unbrauchbar. Die zwei Armeekorps, die für den kolonialen Dienst bestimmt waren, hatten keinen Train und keine Jüglere. Jemand ein Feldzugsplan wurde nicht ausgearbeitet. Als der Kriegsefretär darüber befragt wurde, meinte er, ein Plan wäre nicht nötig, da doch die Generale wohl wüßten, daß es ihre Pflicht sei, zu kämpfen. Es fehlte sogar an südafrikanischen Landkarten. Zwischen dem Kriegsministerium und der Seeeresleitung bestand gar kein Zusammenhang, ebensowenig zwischen den operierenden Generalen im ersten Kriegsstadium. Ueberall Anarchie und heillose Verwirrung. Oft kommt im Berichte der Untersuchungskommission die Bemerkung vor: „Nichts wurde logisch durchdacht“. Diese Bemerkung paßt

aufs ganze englische Leben. Das moderne England fürchtet das logische Durchdenken. Und die Halbheit und das dummschlaue Praktischsein rächten sich furchtbar: sie kosteten viele Tausende von Menschenleben, abgesehen von den Hunderttausenden von Tieren und den 280 Millionen Pfund Sterling. Ein Mitglied der Kommission, Sir Georg Goldie, bemerkt: „Nur durch eine außerordentliche Verbindung von äußeren und inneren Glückszufällen wurde das britische Reich im Jahre 1900 gerettet, aber wir dürfen auf eine Wiederholung solcher Glückszufälle nicht rechnen, wenn uns die nächste nationale Gefahr unvorbereitet finden sollte“. Ob England aus dem Berichte lernen wird, ist sehr fraglich. England scheint nicht mehr lernen zu können; es wird so langsam zu Grunde gehen, bis es von den Vereinigten Staaten annektiert werden wird, wie einst Hellas von Magedonien erobert worden ist.

Aus den statistischen Tafeln, die in den letzten Wochen von der Regierung veröffentlicht wurden, ist es klar, daß die industriellen Energien Englands abnehmen. Die Produktion geht zurück, dafür aber wachsen Handel und Verkehr und Kapitalausfuhr. Zuerst verlor England den Ackerbau, jetzt verliert es langsam die Industrie, und wird gleich Holland zu einem Transport- und Geldvermittler. Dafür sprechen folgende Ziffern:

Von der Bevölkerung von England und Wales gehörten Personen

Zweig	Jahr	Prozent
zur Landwirtschaft im Jahre	1881	7,1
	1901	6,0
	1901	4,5
zur Industrie	1881	88,2
	1901	88,1
	1901	82,9
zum Handel	1881	5,0
	1891	6,8
	1901	7,8
zu den Berufslosen	1881	42,0
	1891	41,5
	1901	48,4

Die Abnahme der Arbeiterzahl in der Textilfabrikation, der Stapelindustrie Englands, ist besonders bemerkenswert. Diese Zahl sank von 830 351 im Jahre 1890 auf 182 532 im Jahre 1898. Daß diese Abnahme einen Rückgang der Textilindustrie bedeutet, zeigt auch der Rückgang der Baumwolleneinfuhr.

Dafür steigt die Einnahme aus Kapitalanlagen und Anleihen in den Kolonien und im Auslande. Diese Profite stiegen von 30,6 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1881 auf 54,7 im Jahre 1891 und auf 62,6 im Jahre 1901. Es wird aber allgemein angenommen, daß diese Angaben, die zu Zwecken der Einkommensteuern gemacht wurden, viel zu niedrig sind. Die englischen Kapitalisten beziehen als Profite vom Auslande etwa 90 bis 100 Millionen Pfund Sterling jährlich, — dies ist die Ansicht der bedeutendsten Statistiker Englands.

Schließlich zeigt England — wie jedes andere kapitalistische Land — die Tendenz zur Kapitalkonzentration. Das Brutto-Einkommen, das zur Feststellung der Einkommensteuer angegeben wurde, wuchs in den zehn Jahren 1891—1901 von 678 Millionen Pfund Sterling auf 867 Millionen Pfund Sterling. Dagegen zeigt die Zahl der Personen und Firmen, die Einkommensteuer zahlen, eine Abnahme, denn im Jahre 1891 waren es 471 046 Personen und Firmen, die Einkommensteuer zahlten, aber im Jahre 1901 nur 444 853. Das Kapital wuchs, die Zahl der Kapitalisten nahm ab. Das bedeutet eine Konzentration des Kapitals in immer weniger Händen. Diese amtlich nachgewiesene Tatsache wird bekanntlich von den Anarchisten, wie Krapotkin etc., und von den deutschen Sozialreformern geleugnet.

Das jährliche Gesamteinkommen des Vereinigten Königreichs wird auf 1700 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Noch der früher angegebenen Statistik sind es kaum 445 000 Personen und Firmen, die die Hälfte des englischen Gesamteinkommens einstecken. Das Vereinigte Königreich zählte im Jahre 1901 41,4 Millionen Einwohner. Daraus läßt sich die frappante Ungleichheit in der englischen Einkommensverteilung leicht erkennen.

Die Tendenz des modernen Englands, die heimische Produktion zu schwächen und den Transport- und Geldhandel zu fördern, wirkt selbstredend den Chamberlainschen Plänen entgegen. Die Hochfinanz und die Reeder, in denen sich jene Tendenz verkörpert, sind gegen jede Beschränkung der Aus- und Einfuhr, da ihre Interessen im Auslande und auf der See liegen.

Schon aus diesen Ziffern und Bemerkungen läßt sich erkennen, daß Chamberlain kein gewöhnlicher Demagog ist. Er ist einer der wenigen bürgerlichen Politiker Englands, die sich über die Lage klar sind. Merkwürdig liegt die Rettung Englands nicht dort, wo er sie sieht. Wenigstens muß es ihm als Verdienst angerechnet werden, daß er die Krankheit seines Vaterlandes sieht, während die liberalen und radikalen Politiker das Verderben Englands beschleunigen.

Politische Uebersicht.

Eine Glanzleistung Wolochs.

Beim Vortritt war vor einigen Wochen ein Brief eines bei einem Berliner Regiment dienenden Soldaten eingegangen, mit Beschwerden über Mißstände in einer bestimmten, genau bezeichneten Kompanie. Gemäß einem Wunsche, der oft vom Tische des Bundesrats geküßert worden ist, hing der Vortritt die Sache nicht an die große Glocke, sondern ließ sie durch seinen militärischen Berichtshalter nach dem vorgelegten Militärbehörde zur Prüfung und Untersuchung unterbreiten, natürlich ohne den Originalbrief zu überreichen oder den Namen des beschwerdeführenden Soldaten zu nennen.

Seuilleton.

Jena oder Sedan?

Roman von Franz Adam Beyerlein.

Die Alte hörte einen Augenblick zu arbeiten auf und stützte sich auf den Stiel ihres Werkzeugs. Dann erwiderte sie mit ihrer ruhigen, einförmigen Stimme: „Sie sagten mir, daß er bald sterben würde, und die Toten sind die größten Könige der Erde.“

Der Bärtige blickte erstaunt auf „Warum, Mutter?“ fragte er.

Und die weißhaarige Frau antwortete in dem alten, gleichgültigen Tone: „Sie sind frei. Sie haben keine Wünsche und keine Sorgen mehr. Niemand mehr kann ihnen etwas zuleide oder zuleide tun.“

Der Sohn entrißte sich.

„Mutter!“ versetzte er, „wenn Sie solche Reden führen, kann man es den Bauern nicht verdenken, daß sie Sie für nicht richtig im Kopfe halten.“

Die Alte lachte verächtlich und blickte sich wieder zu ihrer Arbeit.

Nach einer Weile fügte sie noch hinzu: „Uebrigens kann die Gutsverwaltung in Wien auch gar nichts dawider haben. Wenn bei uns Platz für Einquartierung verlangt wird, müssen wir ihn geben, so gut wie ihn haben.“

Der Sohn erwiderte nichts, und beide fuhren emsig in ihren Verrichtungen fort.

Bogt sah ihnen eine Zeilang gedankenlos bei ihrem

Graben und Hacken zu. Als er sich in das Zimmer zurückwandte, fiel ihm die dumpfe Luft des lange nicht gelüfteten Raumes beklemmend auf die Brust. Der Jodofornigeruch seines Verbandes dünkte ihn unerträglich. Er riß an den beiden untersten Fensterriegeln. Die Rahmen klemmten, und er mußte alle Kraft anwenden, um das verquollene Holz auseinander zu bringen. Endlich gaben die Flügel nach, aber es öffneten sich nicht nur ein paar Scheiben, sondern das ganze, deckenhohe Fenster teilte sich und ließ einen leisen Wind ein, der im Augenblick allen Dunst aus dem Zimmer segte.

Durch diese Oeffnung erst, die wie ein Tor ins Freie führte, sah Bogt das Köstlichste an diesem Zimmer: — den Ausblick.

Das Schloßchen war auf einer kleinen Erhebung der Hochebene erbaut. Diese Hochfläche senkte sich allmählich in das Tiefland hinab, aber die Täler waren scharf und schroff in das Gebirge eingeschnitten. Der Erbauer hatte sich ein Kuhn aus der Talwand hervorspringendes Plateau ausgesucht, um darauf sein Jagdhaus zu errichten. Nun schaute man das fast gradlinig verlaufende Tal von dieser Warte aus eine weite Strecke entlang. Die Berge, die zu beiden Seiten den munteren Lauf eines Baches begleiteten, wurden allmählich niedriger, die Talsohle gewann immer mehr an Breite und Samut; und schließlich zeigte sich ganz am Ende des Tales ein Ausschnitt der Ebene, in deren Fernedunst der Wasserlauf sich unmerklich verlor.

Gerade dieser entfernteste Fleck Erde war von den Strahlen der untergehenden Sonne am hellsten beschienen. Zwischen den ersten, dunklen Waldungen der Talhänge nahm er sich wie ein schöner Garten Eden aus, wie die lichte Verheißung des gelobten Landes. Frucht-

barkeit und Segen, Frieden und Glück schienen dort zu wohnen.

Nun trat die Sonne, schon ein wenig rötlich strahlend und nahe am Horizont, hinter dem diesseitigen Talvorsprung hervor. Eine Flut von Licht strömte durch die weite Oeffnung in das Zimmer und umfloß wärmend und belebend den Todwunden auf dem Prunkbette.

Bogt glaubte einen Seufzer gehört zu haben und eilte zu dem Lager hin.

Aber Nibing ruhte noch genau so starr wie vorher auf dem weißen Laken, und der Atem ging noch immer feuchend ein und aus.

Und doch empfand Bogt einen frohen Schreck.

Hatte sich nicht das Gesicht des Kameraden verändert? War es nicht lebensvoller geworden? Ein Ausdruck des Schmerzes schien sich jetzt in den Zügen auszuprägen, und die bleiche Farbe schien einer ganz leisen Röte gewichen zu sein. Zuweilen flog sogar ein flüchtiges Zucken über das Antlitz, die Lippen öffneten sich ein wenig, und die geschlossenen Augenlider zitterten.

Aber dann lag der Schreiber sogleich wieder starr und steif da.

Trotzdem richtete sich Bogt, wie von einer Last befreit, von dem Bett in die Höhe. Mit einemmal — er vermochte nicht zu sagen wieso — war eine starke Zuversicht über ihn gekommen, daß der Freund genesen mußte; daß er alle Krankheit und alles Weiden stetig überwinden würde. Mit frischen Schritten ging er im Zimmer umher. Er betastete die Verzierungen des Holzbelags an den Wänden und beschaute mit hellen Augen die Pracht der Möbel und die mit nackten Engelschen bemalte Decke. Jetzt, da er die Gewißheit hatte, daß der Kamerad